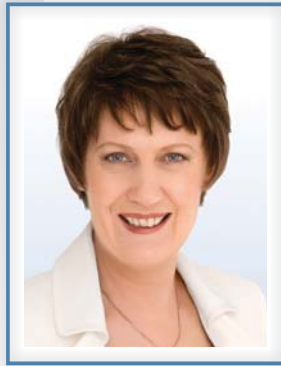


Clark

Helen Clark wurde im April 2009 Administratorin des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen (UNDP) und ist die erste Frau, die diese Organisation leitet. Sie ist zudem Vorsitzende der VN-Gruppe für Entwicklung (UNDG), einem aus den Leitern der VN-Fonds, -Programme und -Abteilungen bestehenden Ausschuss, der sich mit Entwicklungsfragen befasst.

Vor ihrer Ernennung bei UNDP war Helen Clark Premierministerin Neuseelands (drei aufeinander folgende Amtsperioden von 1999 bis 2008). Helen Clark engagierte sich stark in der Politikformulierung und Interessenvertretung im internationalen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Bereich. Unter ihrer Führung hatte Neuseeland ein bedeutendes Wirtschaftswachstum, geringe Arbeitslosigkeit und hohe Investitionen in Bildung und Gesundheit sowie in das Wohlergehen von Familien und älteren Menschen zu verzeichnen. Helen Clark setzte sich besonders stark für das umfassende neuseeländische Programm für Nachhaltigkeit und die Bewältigung des Problems des Klimawandels ein.

Helen Clark war in ihrer Eigenschaft als Premierministerin Mitglied des Council of Women World Leaders, einem internationalen Netzwerk amtierender und ehemaliger Präsidentinnen und Premierministerinnen, dessen Mission darin besteht, weltweit Entscheidungsträgerinnen auf höchster Ebene für gemeinsame Maßnahmen in Fragen zu mobilisieren, die für Frauen sowie für eine ausgewogene Entwicklung von entscheidender Bedeutung sind.



Kapitel 2

Der wahre Wohlstand der Nationen – Erkenntnisse aus dem Bericht über die menschliche Entwicklung

Helen Clark

Helen Clark untersucht aus Anlass des 50. Jubiläums des Entwicklungsausschusses der OECD (DAC) die Fortschritte der menschlichen Entwicklung der letzten zehn Jahre und die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts. Sie stützt ihre Analyse auf den erkenntnisreichen Bericht über die menschliche Entwicklung, den das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) jährlich zu solch unterschiedlichen Themen wie Geschlechtergleichstellung, Wasser, Menschenrechte, Klimawandel und Migration erstellt. Sie stellt fest, dass die Menschen im Durchschnitt heute gesünder, besser ausgebildet und wohlhabender sind als je zuvor. Während die Einkommensschere generell weiter auseinanderklafft, sind die Abstände bei den Gesundheits- und Bildungsergebnissen zwischen Industrie- und Entwicklungsländern geschrumpft.

Im Hinblick auf die Zukunft bleibt es von entscheidender Bedeutung, dass alle Partner in der Entwicklungsarbeit kooperieren, um solide, auf Rechenschaftspflicht bedachte Institutionen und Systeme zu fördern, die in der Lage sind, nachhaltige Entwicklungsziele zu erreichen, den Bedürfnissen der Bürger gerecht zu werden, Schocks zu verarbeiten, die soziale Kohäsion zu fördern und Spannungen oder Streitfälle friedlich zu lösen.

Das 50. Jubiläum des Entwicklungsausschusses (DAC) der OECD ist eine hervorragende Gelegenheit, über die Erkenntnisse der letzten Jahrzehnte nachzudenken und effektivere Lösungen für die Entwicklungsherausforderungen des 21. Jahrhunderts aufzuzeigen. Seit 1961 hat der DAC zur weltweiten Entwicklung beigetragen, indem er die öffentliche Entwicklungszusammenarbeit (ODA) definiert und sie in Bezug auf die vereinbarten Ziele beobachtet hat. Er hat auf die gute Umsetzung der EZ-Leistungen hingearbeitet sowie Leitlinien erstellt und Regeln guter Praxis verbreitet, um bessere EZ-Politiken zu fördern. Durch die Zusammenarbeit mit den wichtigsten Akteuren, einschließlich des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen (UNDP), hat der DAC die internationale Agenda zu Gunsten der Entwicklung beeinflusst und dabei stets die menschliche Seite der Entwicklung betont. Tatsächlich haben unsere Institutionen oft kooperiert, um das allgemeine Verständnis dieser Fragen zu fördern.

„Bei der Entwicklung geht es letztlich um einen Ausbau der Wahlmöglichkeiten und Fähigkeiten der Menschen – einschließlich der politischen Freiheiten und der Menschenrechte –, wodurch sie die Chance erhalten, ein langes, gesundes und kreatives Leben zu führen und Entscheidungen zu beeinflussen, die sich auf ihr Leben auswirken.“

Der jährliche *Bericht über die menschliche Entwicklung* wird inzwischen seit zwanzig Jahren durch das UNDP erstellt und bietet eine reichhaltige Informationsquelle über die Fortschritte der menschlichen Entwicklung. Der erste Bericht über die menschliche Entwicklung wurde im Jahr 1990 veröffentlicht und vertrat die Auffassung, dass „Menschen der wahre Wohlstand der Nationen sind“ (UNDP, 1990). Mit Eloquenz, philosophischer Klarheit und gehörigem geistigen Mut zerpfückte dieser erste Bericht ganze Schichten traditionellen Gedankenguts zum Thema Entwicklung, um die Bedeutung einer auf den Menschen konzentrierten Entwicklung zu betonen. Es wurde in dem Bericht anerkannt, dass es letztlich bei der Entwicklung um einen Ausbau der Wahlmöglichkeiten und Fähigkeiten der Menschen geht – einschließlich der politischen Freiheiten und der Menschenrechte –, wodurch sie die Chance erhalten, ein langes, gesundes und kreatives Leben zu führen und Entscheidungen zu beeinflussen, die sich auf ihr Leben auswirken.

Der Ansatz der Humanentwicklung

Die zentrale Prämisse jenes ersten Berichts über die menschliche Entwicklung war einfach: Die Entwicklung eines Landes sollte nicht allein am Nationaleinkommen gemessen werden, sondern anhand eines breiter angelegten Konzepts der menschlichen Entwicklung. In Zusammenhang mit diesem Bericht kombinierte der inzwischen bewährte Index der menschlichen Entwicklung (HDI) die Messgrößen der Lebenserwartung, der Bildung und des Lebensstandards.

Die Verfasser des ersten Berichts waren sich bewusst, dass der Index der menschlichen Entwicklung selbst Mängel aufweist: Beispielsweise verließ er sich auf nationale Durchschnitte, die eine unausgewogene Verteilung verschleierte, und berücksichtigte nicht die von den Autoren als „quantitatives Maß der menschlichen Freiheit“ beschriebene Dimension (UNDP, 1990). Die Autoren waren sich durchaus bewusst, dass sich der Ansatz der Humanentwicklung nicht auf die engen Grenzen des Index der menschlichen Entwicklung reduzieren ließ.

Die Spannweite des im *Bericht über die menschlichen Entwicklung* gewählten Ansatzes hat es ermöglicht, in den letzten zwanzig Jahren die Debatten zu einer großen Vielfalt dringender Herausforderungen für unseren Planeten zu gestalten. Die *Berichte über die menschliche Entwicklung* haben so unterschied-

liche Themen wie Gleichstellung der Geschlechter, Wasser, Menschenrechte, Klimawandel und Migration untersucht. Sie haben Politikempfehlungen formuliert, die in der Entwicklungszusammenarbeit inzwischen fest etabliert sind, einschließlich der Millenniumsentwicklungsziele (MDG).

In den letzten zwanzig Jahren hat der Ansatz der menschlichen Entwicklung Politikverantwortliche, Hochschullehrer, Forscher und EZ-Experten beeinflusst, und auch heute bietet er noch ein theoretisches Fundament für die Arbeit von UNDP und weiterer Akteure auf der ganzen Welt.

Zwanzig Jahre einer Neudefinition von Entwicklung

Ein rascher Überblick über die *Berichte über die menschliche Entwicklung* bringt zahlreiche Erkenntnisse, die für eine wirksame Entwicklung weiterhin von grundlegender Bedeutung sind. Der erste Bericht enthielt einen Aufruf zur Festlegung „globaler Ziele für die menschliche Entwicklung“, darunter Ziele zur Bekämpfung von Armut und Mangelernährung sowie eine Verbesserung der Grundbildung, der Basisgesundheitsdienste und des Zugangs zu sauberem Wasser.

Bereits im Jahr 1994 war im *Bericht über die menschliche Entwicklung* nachzulesen, dass das Konzept der Sicherheit viel zu lang von zwischenstaatlichem Konfliktpotenzial bestimmt wurde – wobei Sicherheit mit einer Kontrolle der Bedrohung von Staatsgrenzen gleichgesetzt wurde. In diesem Bericht wurde die menschliche Sicherheit weiter gefasst, im Sinne einer „Freiheit von Furcht und Freiheit von Not“ (UNDP, 1994). Diese radikale Abkehr von einer traditionellen Betrachtung von Frieden und Konfliktprävention führte im Kern an, dass Sicherheit durch Entwicklung und nicht durch Waffen geschaffen wird.

Das UNDP hat – in Zusammenarbeit mit den im Entwicklungsausschuss der OECD vertretenen bilateralen Gebern – in den folgenden Jahren mit Nachdruck daran gearbeitet, das traditionelle Sicherheitskonzept neu zu definieren, um es über die Stabilität des Staates und die nationale Sicherheit hinaus wesentlich zu erweitern und das Hauptaugenmerk auf die Sicherheit und das Wohlergehen der Menschen zu richten. Die Erkenntnis, dass Entwicklung und Sicherheit untrennbar miteinander verbunden sind, hat den Schwerpunkt der geberseitigen Unterstützung auf Reformen der Sicherheitssysteme verlagert, die einen Abbau der Armut und die Verwirklichung der Millenniumsentwicklungsziele unterstützen. In jüngerer Zeit hat sich das UNDP aktiv an den Anstrengungen des Entwicklungsausschusses beteiligt, die dafür sorgen sollen, dass die geberseitige Unterstützung die Beziehungen zwischen Staat und Gesellschaft fördert, statt sie zu untergraben. Diese gemeinsamen Anstrengungen werden auch in wichtigen politischen Leitlinien des DAC formuliert (OECD, 2011).

„Die Erkenntnis, dass Entwicklung und Sicherheit untrennbar miteinander verbunden sind, hat den Schwerpunkt der geberseitigen Unterstützung auf Reformen der Sicherheitssysteme verlagert, die ... die Verwirklichung der Millenniumsentwicklungsziele unterstützen.“

Im Jahr 1995 präsentierte der *Bericht über die menschliche Entwicklung*, aufbauend auf der im Rahmen der VN-Dekade für Frauen und vor der vierten VN-Weltfrauenkonferenz (4.-15. September 1995 in Beijing) entstandenen Dynamik, eine ganze Bandbreite innovativer Empfehlungen zur Förderung der Geschlechtergleichstellung und der Ermächtigung der Frauen. Er erkannte die Bedeutung unbezahlter Arbeit an, indem er die erste globale Schätzung des Werts nichtmonetärer Produktion durch Frauen und Männer in wirtschaftlichen und häuslichen Aktivitäten lieferte. In dem Bericht wurde argumentiert, dass „Investitionen in die Fähigkeiten der Frauen und die Stärkung ihrer Wahlmöglichkeiten die sichersten Wege zur Wirtschaftsentwicklung darstellen“ (UNDP, 1995). Der Bericht hob die Frage der Gewalt gegen Frauen hervor und forderte dazu auf, Massenvergewaltigungen und Folter gegen Frauen im Rahmen von Konflikten als Kriegsverbrechen anzuerkennen.

Die vierte Weltfrauenkonferenz war eine von mehreren richtungsweisenden Weltkonferenzen zu Entwicklungsthemen der 1990er Jahre. Andere befassten sich mit Bildung (Jomtien, 1990), Umwelt

Tabelle 2.1. Die internationalen Entwicklungsziele im Zeitverlauf

In Das 21. Jahrhundert gestalten dargelegte Ziele	Millenniumsentwicklungsziele und Zielvorgaben
Der Anteil der in den Entwicklungsländern in absoluter Armut lebenden Menschen soll bis zum Jahr 2015 zumindest halbiert werden (Ziel 1)	Halbierung des Anteils der Menschen, deren Einkommen weniger als 1 US-\$ pro Tag beträgt, zwischen 1990 und 2015 (Ziel 1, Zielvorgabe 1.A)
Bis zum Jahr 2015 soll in allen Ländern eine universale Grundschulbildung gesichert werden (Ziel 2a)	Bis 2015 sicherstellen, dass Kinder in der ganzen Welt, Mädchen wie Jungen, eine Primarschulbildung vollständig abschließen können (Ziel 2, Zielvorgabe 2.A)
Fortschritte auf dem Weg zu geschlechtlicher Gleichberechtigung und zur Befähigung der Frauen zur Selbstbestimmung sollen ihren konkreten Niederschlag in der Beseitigung des Gefälles in der Primar- und Sekundarschulbildung von Jungen und Mädchen bis zum Jahr 2005 finden (Ziel 2b)	Beseitigung des Geschlechtergefälles in der Primar- und Sekundarschulbildung, vorzugsweise bis 2005, und auf allen Bildungsebenen spätestens bis 2015 (Ziel 3, Zielvorgabe 3.A)
Die Sterblichkeitsraten bei Säuglingen und Kindern unter fünf Jahren sollen in allen Entwicklungsländern bis zum Jahr 2015 um zwei Drittel gegenüber dem Niveau von 1990 gesenkt werden (Ziel 2c)	Zwischen 1990 und 2015 die Sterblichkeitsrate von Kindern unter fünf Jahren um zwei Drittel senken (Ziel 4, Zielvorgabe 4.A)
Die Müttersterblichkeitsrate soll bis 2015 um drei Viertel verringert werden (Ziel 2c)	Die Müttersterblichkeitsrate um drei Viertel reduzieren (Ziel 5, Zielvorgabe 5.A)
Über das System der gesundheitlichen Grundversorgung sollen alle Personen im entsprechenden Alter so bald wie möglich, spätestens jedoch bis zum Jahr 2015 Zugang zur Reproduktivgesundheitsfürsorge, darunter auch zu sicheren und verlässlichen Familienplanungsmethoden erhalten (Ziel 2d)	Universalzugang zur Reproduktivgesundheitsfürsorge erreichen (Ziel 5, Zielvorgabe 5.B)
In allen Ländern sollen bis zum Jahr 2005 nationale Strategien für eine nachhaltige Entwicklung in Umsetzung begriffen sein, um zu gewährleisten, dass der gegenwärtige Trend, der auf einen Schwund an Umweltressourcen – gemessen an Waldbeständen, Fischreichtum, Süßwasservorkommen, Klimazustand, Böden, Artenvielfalt, stratosphärischem Ozon, Anhäufung gefährlicher Substanzen und sonstigen wichtigen Indikatoren – hinausläuft, auf globaler wie nationaler Ebene bis zum Jahr 2015 effektiv umgekehrt wird (Ziel 3)	<ul style="list-style-type: none"> • Die Grundsätze der nachhaltigen Entwicklung in einzelstaatliche Politiken und Programme einbauen und den Verlust von Umweltressourcen umkehren (Ziel 7, Zielvorgabe 7.A) • Den Verlust an biologischer Vielfalt reduzieren, mit einer signifikanten Reduzierung der Verlustrate bis 2010 (Ziel 7, Zielvorgabe 7.B)
Ein engerer Pakt für effektive Partnerschaften (Artikel II.B)	Definition einer weltweiten Entwicklungspartnerschaft (Ziel 8)

Quelle: OECD (1996) sowie die Website der Entwicklungsziele der Millenniumserklärung (der Vereinten Nationen), Verfügbar unter www.un.org/millenniumgoals.

(Rio de Janeiro, 1992), Bevölkerung (Kairo, 1994) und sozialer Entwicklung (Kopenhagen, 1995). Im Jahr 1996 fasste der DAC-Bericht *Das 21. Jahrhundert gestalten: Beitrag der Entwicklungszusammenarbeit* den Konsens dieser Konferenzen in einer kompakten Liste von Entwicklungszielen zusammen, die sich im Zeitverlauf messen und verfolgen lassen (Tabelle 2.1). Daraus entstand ein langfristiger Reflexionsprozess, der im Jahr 2000 in der Verabschiedung der Millenniumsentwicklungsziele durch die Generalversammlung der Vereinten Nationen gipfelte.

In diesem Zusammenhang bot der *Bericht über die menschliche Entwicklung des Jahres 2000* den Menschenrechtsexperten einen gedanklichen Rahmen, sich effektiver mit „Entwicklung“ auseinanderzusetzen (UNDP, 2000). Es wurde darin, wie dies bereits ab und zu der Fall gewesen war, die Auffassung vertreten, dass Menschenrechte nicht als positives Ergebnis der Entwicklung zu betrachten sind, sondern eher als wichtige Voraussetzung, um Entwicklung zu ermöglichen.

Der Bericht des Jahres 2002 über die Vertiefung der Demokratie sprach sich nicht nur für „gute Regierungsführung“ und wirksame staatliche Institutionen aus, sondern auch für eine inklusive demokratische Regierungsführung als Politikpriorität (UNDP, 2002). Es wurde darin anerkannt, dass die Menschen aller Länder die Freiheit genießen möchten, ihr Schicksal selbst zu bestimmen, ihre Meinungen kundzutun und an den Entscheidungen teilzuhaben, die ihr Leben beeinflussen – eine Einschätzung, die angesichts der jüngsten politischen Ereignisse im Nahen Osten einen starken Widerhall findet.

Im Jahr 2005 enthielt der *Bericht über die menschliche Entwicklung* Empfehlungen zu Entwicklungszusammenarbeit, Welthandel und Sicherheit (UNDP, 2005). Er skizzierte die grundsätzlichen Voraussetzungen für den Aufbau effektiver globaler Partnerschaften, darunter: die Festlegung einer Zielvorgabe für die Erreichung eines Verhältnisses der ODA zum Bruttonationaleinkommen (BNE) von 0,7% bis 2015, Maßnahmen zur Lösung des Problems untragbarer Schulden, Einschränkung der Konditionalität, stärkere Fokussierung auf den Aufbau von Institutionen und nationalen Kapazitäten, weniger auf breitangelegte makroökonomische Ziele, und Beendigung der ODA mit Lieferbindung, welche die Verwendung von EZ-Mitteln mit dem Kauf von Material und Dienstleistungen aus dem Geberland verband, anstatt den Empfängern zu erlauben, offene Märkte zu nutzen.

Auf jedem dieser Gebiete hat der DAC seine Kapazität der Zusammenführung und seine EZ-Monitoring-Systeme genutzt, um die Arbeit an den vereinbarten Zielen und Zielvorgaben zu fördern. Ein ODA/BNE-Verhältnis von 0,7% ist von den DAC-Mitgliedern auf höchster Ebene wiederholt befürwortet worden. Es dient als Referenzwert für Selbstverpflichtungen zur Steigerung der ODA und hilft der OECD, ihre wesentliche Rolle dabei zu spielen, die Geber trotz der Wirtschaftskrise und des Wettbewerbs um Ressourcen für andere Ausgabenerfordernisse darin zu bestärken, die Finanzierung der Entwicklungsleistungen aufrechtzuerhalten. Desgleichen ist die Aufhebung der Lieferbindung bei ODA-Leistungen eines der Gebiete, auf denen der DAC besonders effektiv gewesen ist, da derzeit über 80% der bilateralen Leistungen keiner Lieferbindung mehr unterliegen (Anhang A, Abb. A.5). Der DAC hat diese Anstrengungen insbesondere auf die am wenigsten entwickelten Länder konzentriert.

„Ein ODA/BNE-Verhältnis von 0,7% ... hilft der OECD, ihre wesentliche Rolle dabei zu spielen, die Geber darin zu bestärken, die Finanzierung der EZ aufrechtzuerhalten ...“

Von der globalen zur nationalen und regionalen Ebene

Das UNDP hat ferner über 140 Ländern dabei geholfen, im Zuge der Untersuchung der an sie gestellten Entwicklungsanforderungen ihre eigenen *Berichte über die menschliche Entwicklung* auszuarbeiten. Mehr als 600 nationale und subnationale Berichte sind bisher erstellt worden, und die UNDP-Regionalbüros haben darüber hinaus eine ganze Reihe von Berichten über unterschiedliche Weltregionen veröffentlicht.

Unter diesen Regionalberichten befand sich der fünf Bände umfassende, vom UNDP in Auftrag gegebene *Arabische Bericht über die menschliche Entwicklung*, in dem viele der Entwicklungsprobleme aufgezeigt

wurden, die z.T. für die diesjährigen Aufstände in arabischen Ländern verantwortlich waren. Diese Berichte, die seit 2002 produziert und von arabischen Intellektuellen und Entwicklungsexperten recherchiert und geschrieben werden, identifizierten drei wesentliche Defizite der menschlichen Entwicklung, denen die arabischen Länder gegenüberstehen: a) Regierungsführung, b) Ermächtigung der Frauen und c) Wissen.

In der Ausgabe 2009, *Herausforderung für die menschliche Sicherheit in den arabischen Staaten*, wurde festgestellt, dass fast 30% der jungen Menschen in den arabischen Ländern arbeitslos sind (UNDP, 2009). Da über 50% der Bevölkerung in dieser Region unter 25 Jahre alt sind, bedarf es einiger Millionen neuer Arbeitsplätze, um den jungen Menschen die Verwirklichung ihrer Zukunftsvorstellungen zu ermöglichen. Sie brauchen außerdem Gelegenheiten zur Teilnahme an Entscheidungsprozessen, die sich auf ihr Leben auswirken.

Eine Bestandsaufnahme nach 20 Jahren

Im Jahr 2010 bekräftigte der Bericht zum zwanzigjährigen Jubiläum, *Der wahre Wohlstand der Nationen: Wege zur menschlichen Entwicklung*, die ungebrochene Relevanz des Ansatzes der menschlichen Entwicklung für das Verständnis der unterschiedlichen Trends und Verlaufsformen der auf nationaler Ebene erzielten Fortschritte sowie für Überlegungen im Blick auf künftige Politikorientierungen (UNDP, 2010). Dieser Bericht bietet einen systematischen Überblick über die Ergebnisse der menschlichen Entwicklung in 135 Ländern während der letzten 40 Jahre, und die Autoren kommen zu dem Schluss, dass erhebliche Fortschritte erreicht wurden: Die Menschen sind heutzutage im Durchschnitt gesünder, besser ausgebildet und wohlhabender als je zuvor. Seit 1970 ist die Lebenserwartung im Weltdurchschnitt von 59 auf 70 Jahre gestiegen. Die Schulbesuchsquote wuchs von 55% auf 70%. Das durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen hat sich in realer Rechnung auf über 10 000 US-\$ pro Jahr erhöht. Im *Bericht über die menschliche Entwicklung* wird auch vermerkt, dass sich die Einkommensschere bis auf ein paar wichtige Ausnahmen in den letzten 40 Jahren zwar weiter geöffnet hat, der Abstand bei den Gesundheits- und Bildungsergebnissen zwischen den Industriestaaten und den Entwicklungsländern sich hingegen deutlich verringerte.

Solche Verbesserungen erfolgen nie automatisch. Sie erfordern politischen Willen, kluge Politiken und ein stetiges Engagement der internationalen Gemeinschaft. So haben sich beispielsweise die enormen internationalen Investitionen in Moskitonetze zur Malariaabekämpfung und antiretrovirale Medikamente ohne Zweifel positiv auf die Lebenserwartung ausgewirkt.

Dennoch verliefen die Fortschritte in der menschlichen Entwicklung nicht linear. Wirtschaftskrisen, Konflikte, Naturkatastrophen, Epidemien und schwache Staats- und Regierungsführung blieben allesamt nicht ohne Folgen. In drei Ländern – der Demokratischen Republik Kongo (DRK), Sambia und Simbabwe – ist der HDI heute niedriger als im Jahr 1970. Dennoch sind die HDI-Werte der DRK und Sambias in den vergangenen zehn Jahren gestiegen.

„Entwicklungspartner können effektive Arbeit leisten, indem sie eine inklusive Entwicklungsplanung unterstützen ...“ Die Jubiläumsausgabe zum 20. Erscheinen des *Berichts über die menschliche Entwicklung* betont außerdem zwei weitere wesentliche Themen: a) die Wege zu erfolgreicher Entwicklung sind zahlreich und vielfältig, und b) die Akzeptanz in den jeweiligen Ländern ist von entscheidender Bedeutung. Entwicklungspartner können effektive Arbeit leisten, indem sie eine inklusive Entwicklungsplanung unterstützen, die die Perspektiven der Armen und Marginalisierten widerspiegelt, und indem sie die Stärkung lokaler und nationaler Kapazitäten zur Mobilisierung von Ressourcen, Erbringung von Dienstleistungen und Findung evidenzbasierter Politikentscheidungen unterstützen.

Die Grundsätze sind der Weg

In den letzten zehn Jahren befanden sich fünf afrikanische Länder – Burkina Faso, Äthiopien, Mosambik, Ruanda und Uganda – unter den zehn Ländern mit den größten Fortschritten auf dem HDI. Die Herausforderung besteht darin, diese Art von Erfolg auszubauen und nachzubilden, um die menschliche Entwicklung voranzutreiben. Doch anstatt ein einziges Grundkonzept für Entwicklung erstellen zu wollen, wird im *Bericht über die menschliche Entwicklung* die Auffassung vertreten, dass grundlegende Prinzipien – und nicht etwa bestimmte Politikrezepte – in die nationalen Entwicklungsstrategien einfließen sollten.

Ebenso haben die anhaltenden Anstrengungen des DAC zu Gunsten einer Verbesserung der Verwaltung und Erbringung von EZ-Leistungen internationale Übereinkünfte und Grundsätze inspiriert, die die derzeitige EZ-Praxis leiten, insbesondere die Erklärung von Paris über die Wirksamkeit der Entwicklungszusammenarbeit von 2005 und den Aktionsplan von Accra von 2008. Diese „Roadmaps“ für eine effiziente und effektive Entwicklungszusammenarbeit helfen dabei, den Ländern die Verantwortung für ihre eigene Entwicklung zu übertragen sowie Kosten zu reduzieren, indem die Verfahren vereinfacht werden, und sie ermöglichen es sowohl den Geber- als auch den Partnerländern, Ergebnisse zu erzielen – kurzum, sicherzustellen, dass die Entwicklung zu Gunsten derer, die ihrer am meisten bedürfen, funktioniert.

Die politisch Verantwortlichen können viel dazu beitragen, das Leben der Menschen zu verbessern, auch bei wenig spektakulärem Wachstum. Wirtschaftliches Wachstum ist für die Entwicklung unbestreitbar notwendig, doch am wichtigsten ist, wie sich dieses Wachstum vollzieht. Wenn dieses Wachstum inklusiv ist und den Armen zugute kommt, wenn dadurch Arbeitsplätze geschaffen und menschenwürdige Arbeitsbedingungen gefördert werden, wenn es in den landwirtschaftlich geprägten ländlichen Regionen stattfindet, in denen so viele der Armen in den Entwicklungsländern leben, wenn es zur sozialen Sicherung beiträgt und zu höheren Steuereinnahmen führt, die zur Verbesserung der Gesundheits- und Bildungssysteme sowie der Infrastruktur genutzt werden können – dann wird es der Förderung der menschlichen Entwicklung zugute kommen.

„Wirtschaftliches Wachstum ist für die Entwicklung unbestreitbar notwendig, doch am wichtigsten ist, wie sich dieses Wachstum vollzieht.“

Eine Konzentration der Entwicklung auf die Menschen bedeutet, dass die Fortschritte gerecht und breit fundiert sein müssen. Es bedeutet, dass die Menschen aktiv an den Veränderungen teilhaben müssen, da die Entwicklung sich mit größerer Wahrscheinlichkeit verfestigen kann, wenn die Menschen ein wirkliches Mitspracherecht an ihrer Staatsführung und eine Gelegenheit zur Teilhabe an den Früchten der Fortschritte ihres Landes haben. Und es bedeutet, dass die heutigen Errungenschaften nicht zu Lasten der künftigen Generationen erzielt werden sollten.

Vierzig Jahre: Die Trends

Bei der Rückschau auf die allgemeinen Trends der letzten 40 Jahre ergibt sich aus dem *Bericht über die menschliche Entwicklung*, dass innerhalb der meisten Länder ein Anstieg der Einkommensungleichheit die Regel ist. Allerdings wurden in den meisten Teilbereichen der Befähigung zu einem selbstbestimmten Leben deutliche Fortschritte erzielt. In den letzten 40 Jahren kam es in vielen Regionen der Erde zu tiefgreifenden Veränderungen, mit einer besonders drastischen Ausbreitung der Demokratie in Europa, Zentralasien, Lateinamerika und der Karibik. Auch in Afrika, Ostasien und der Pazifikregion wurden auf diesem Gebiet deutliche Fortschritte verzeichnet.

Andererseits ist in dem Bericht zu lesen, dass bei der ökologischen Nachhaltigkeit in den meisten Bereichen Rückschritte zu beobachten sind. Vor zwanzig Jahren verabschiedeten die Umwelt- und

Entwicklungsminister der OECD-Länder die Leitlinien zu Entwicklung und Umwelt (OECD, 1992) – eine Reihe von Grundsätzen, die der DAC erarbeitet hatte, um Antworten auf Umweltbedrohungen wie Klimawandel, Abbau der Ozonschicht, Entwaldung und die Verschlechterung des Wasserangebots zu finden. Inzwischen hat die OECD mit ihren Politikorientierungen aus dem Jahr 2009 – *Integrating Climate Change Adaptation into Development Co-operation* – Leitlinien vorgelegt, mit denen sichergestellt werden kann, dass die wesentlichen Entwicklungsaktivitäten diese wichtige Frage berücksichtigen (OECD, 2009). Dennoch stellen die derzeitigen, nicht zukunftsfähigen Produktions- und Konsumstrukturen weiterhin eine der größten Herausforderungen für die menschliche Entwicklung dar, wie sich am Klimawandel, an der mangelhaften Luft- und Wasserqualität sowie der schwindenden Biodiversität zeigt.

Im Blick auf die Bedeutung des Schutzes unseres Planeten und seiner Ökosysteme sowie die Weiterverfolgung emissionsarmer Entwicklungswege und angesichts der anhaltenden internationalen Klimaverhandlungen sowie der anstehenden Konferenz der Vereinten Nationen zur nachhaltigen Entwicklung im Jahr 2012 (Rio+20) wird sich der *Bericht über die menschliche Entwicklung 2011* auf das Thema Nachhaltigkeit konzentrieren.

Neue Maßnahmen für die Humanentwicklung

Die Ausgabe 2010 des *Berichts über die menschliche Entwicklung* stellte besonders die Tatsache heraus, dass „gute Dinge nicht immer gleichzeitig“ zu bekommen sind (UNDP, 2010). Beispielsweise könnten Länder einen hohen Index der menschlichen Entwicklung aufweisen und doch von Ungleichheit geprägt oder undemokratisch sein oder ein nicht nachhaltiges Entwicklungsmodell verfolgen. So rangierte Tunesien an siebter Stelle der 10 besten HDI-Ergebnisse im Verhältnis zu seinem Ausgangsniveau im Jahr 1970. Dennoch haben die jüngsten Ereignisse dort gezeigt, dass die menschliche Entwicklung nicht allein von besserer Gesundheit, besserer Bildung und höherem Einkommen abhängt, was uns wiederum zu dem breiter angelegten Konzept menschlicher Entwicklung bringt, in dem es darum geht, die Freiheiten und Wahlmöglichkeiten der Menschen zu verbessern.

Getreu seiner starken Tradition innovativer Messinstrumente stellte der Bericht 2010 einen überarbeiteten Index der menschlichen Entwicklung vor, der drei völlig neue Messgrößen enthält: einen die Ungleichheit einbeziehenden Index (Inequality Adjusted Index), einen Index für geschlechtsspezifische Ungleichheit und einen Index für mehrdimensionale Armut.

Wenn diese neuen Messgrößen angewendet werden, werden die Ergebnisse der Länder auf dem Index der menschlichen Entwicklung durch die Ungleichheit im Durchschnitt um 22% reduziert, wobei fast 40% der Länderpunktwerte um mehr als 25% sinken. Die Ergebnisse zeigen außerdem, dass die Länder mit einem niedrigeren Index der menschlichen Entwicklung in der Regel auch die größte Ungleichheit aufweisen.

„... etwa ein Drittel der Bevölkerung der 104 Länder, für die Daten vorliegen – etwa 1,75 Milliarden Menschen – ist von multidimensionaler Armut betroffen.“

Selbstverständlich ist es für die Menschenrechte von Bedeutung, dass Mädchen und Frauen gleiche Bildungs- und Beschäftigungschancen sowie Zugang zu Gesundheitsdiensten erhalten und an der Entscheidungsfindung teilhaben. Der Index der geschlechtsspezifischen Ungleichheit zeigt, dass Initiativen in diesen Bereichen sich auch positiv auf die Humanentwicklung eines Landes auswirken. In zahlreichen Ländern sind jedoch die Müttersterblichkeitsraten sehr hoch, und Frauen genießen nicht in allen gemessenen Dimensionen gleiche Rechte, von der parlamentarischen Vertretung über Bildung bis hin zur Erwerbsbeteiligung.

Der neue mehrdimensionale Armutsindex, der von der Oxford Poverty and Human Development Initiative mit Unterstützung des UNDP entwickelt wurde, zeigt sich überschneidende Deprivationsmerkmale auf

der Ebene der privaten Haushalte in den Bereichen Gesundheit, Bildung und Lebensstandard auf. Dieser Index kann den Politikverantwortlichen dabei helfen, besser zu verstehen, wie sich die Armut in unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen äußert, und dadurch auf effektivere Weise Politikantworten zu formulieren und Ressourcen zuzuordnen. Schätzungsweise ein Drittel der Bevölkerung der 104 Länder, für die Daten vorliegen – etwa 1,75 Milliarden Menschen –, ist von multidimensionaler Armut betroffen. Dies bedeutet z.B., dass sie möglicherweise Teil eines Haushalts sind, in dem ein Mitglied unterernährt ist, in dem ein Kind gestorben ist oder in dem kein Familienmitglied fünf Jahre Bildung aufweist und/oder kein Kind im schulpflichtigen Alter tatsächlich eine Schule besucht.

Die Stärke der Zahlen

Während wir dem Erfolg der *Berichte über die menschliche Entwicklung* der letzten zwanzig Jahre und den seit 1970 erzielten Fortschritten bei der Humanentwicklung Achtung zollen, darf nicht vergessen werden, dass noch viel Arbeit vor uns liegt, damit alle Menschen ihr volles Potenzial entfalten können.

In dem Bericht wird darauf verwiesen, dass einzelne Staaten, wenn sie allein handeln, vielen der Probleme der heutigen Welt machtlos gegenüber stehen – von der Armutsbekämpfung über den Klimawandel und Epidemien bis zur Förderung eines gerechteren Handels, größerer Ernährungssicherheit und Konfliktbewältigung.

Dies ist ein weiteres Argument zu Gunsten stärkeren multilateralen Handelns und langfristiger, flexibler Partnerschaften, um Ländern dabei zu helfen, ihre Entwicklungsziele zu erreichen, einschließlich der Millenniumsentwicklungsziele. Es spricht ferner für die Bedeutung einer höheren und besseren ODA, die außerdem als Katalysator wirken kann, um den Ländern dabei zu helfen, die Institutionen, Systeme und Kapazitäten zu entwickeln, die sie brauchen, um ihre Perspektiven zu verbessern und private Investitionen sowie neue Quellen der Klimafinanzierung anzuziehen.

Das UNDP ist in den Entwicklungsländern universell präsent und hilft den Ländern dabei, ihre Entwicklungsziele zu erreichen. Wir arbeiten in über 160 Ländern und Gebieten, um die Armut zu mindern, eine demokratische Staatsführung zu fördern, HIV/AIDS und andere ansteckende Krankheiten zu bekämpfen, den Ländern bei der Krisenprävention und -bewältigung zu helfen und die Umwelt zu schützen sowie gegen den Klimawandel vorzugehen.

Wir bemühen uns ständig darum, zu den starken Veränderungen beizutragen, die die Länder sich wünschen, und ihre Widerstandskraft zu stärken, damit sie ihre Herausforderungen meistern können.

Die Entwicklung vorantreiben

Von Anfang an waren die *Berichte über die menschliche Entwicklung* in ihrem Denken unabhängig. Ihre Botschaft ist nicht überall willkommen. Hätten die Berichte nie kontroverse Themen behandelt und sachkundige Debatten über uns alle betreffende Themen angestoßen, dann würden sie das Denken im Bereich Entwicklung nicht weiterbringen.

Während der derzeitigen Vorbereitungsphase für das Vierte Hocharangige Forum über die Wirksamkeit der Entwicklungszusammenarbeit in Busan (29. November bis 1. Dezember 2011) ist es entscheidend, dass alle EZ-Partner zusammenarbeiten, um den Ländern dabei zu helfen, ihre Humanentwicklungsziele zu erreichen. Busan wird eine große Bandbreite an Akteuren zusammenführen – einschließlich der Süd-Süd-Entwicklungspartner, der Partnerländer, des privaten Sektors, der Organisationen der Zivilgesellschaft, Parlamentarier, Wissenschaftler und anderer Akteure. Gemeinsam können wir widerstandsfähige, auf Rechenschaftspflicht bedachte Institutionen

„Gemeinsam können wir widerstandsfähige, auf Rechenschaftspflicht bedachte Institutionen und Systeme fördern, die in der Lage sind, die Ziele der nachhaltigen Entwicklung zu erreichen ...“

und Systeme fördern, die in der Lage sind, die Ziele der nachhaltigen Entwicklung zu erreichen, den Bedürfnissen der Bürger gerecht werden, auf Schocks zeitnah und entschieden antworten, den sozialen Zusammenhalt verbessern und bei Spannungen und Streitfällen friedlich vermitteln können. Seit zwanzig Jahren hat die Berichterstattung über die menschliche Entwicklung das Engagement für die Armutsbekämpfung weiterentwickelt, geistige Erkenntnisse sowie Ideen über Entwicklung gefördert, die einen erheblichen Beitrag zur weltweiten Entwicklung geleistet haben.

In Zusammenarbeit mit Partnern wie dem DAC freut sich das UNDP darauf, die Zusammenarbeit im Bereich Entwicklung zu stärken, um dieser Aufgabe weiter gerecht zu werden.

Quellenhinweise

OECD (2009), *Integrating Climate Change Adaptation into Development Co-operation: Policy Guidance*, OECD Publishing, Paris.

OECD (1996), *Das 21. Jahrhundert gestalten: Beitrag der Entwicklungszusammenarbeit*, OECD, Paris. Verfügbar unter www.oecd.org/dataoecd/23/35/2508761.pdf.

OECD (1992), *DAC Guidelines on Aid and Environment*, OECD, Paris. Verfügbar unter www.oecd.org/document/33/0,3746,en_2649_34421_1887578_1_1_1_1,00.html.

UNDP (Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen) (2010), *Bericht über die menschliche Entwicklung 2010: Der wahre Wohlstand der Nationen: Wege zur menschlichen Entwicklung*, Vereinte Nationen, New York.

UNDP (2009), *Human Development Report 2009: Challenges to Human Security in the Arab Countries*, UNDP-Regionalbüro für arabische Staaten, Vereinte Nationen, New York.

UNDP (2005), *Bericht über die menschliche Entwicklung 2005: Internationale Zusammenarbeit am Scheidepunkt: Entwicklungshilfe, Handel und Sicherheit in einer ungleichen Welt*, Vereinte Nationen, New York.

UNDP (2002), *Bericht über die menschliche Entwicklung 2002: Stärkung der Demokratie in einer fragmentierten Welt*, Vereinte Nationen, New York.

UNDP (2000), *Bericht über die menschliche Entwicklung 2000: Menschenrechte und menschliche Entwicklung*, Vereinte Nationen, New York.

UNDP (1995), *Bericht über die menschliche Entwicklung 1995: Gleichstellung der Geschlechter und menschliche Entwicklung*, Vereinte Nationen, New York.

UNDP (1994), *Bericht über die menschliche Entwicklung 1994: Neue Dimensionen menschlicher Sicherheit*, Vereinte Nationen, New York.

UNDP (1990), *Human Development Report 1990: Concept and Measurement of Human Development* (nicht auf Deutsch verfügbar), Vereinte Nationen, New York.

N.B.: Die deutschen Ausgaben sind beim UNO-Verlag, Bonn, erhältlich.

Literaturverzeichnis

OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) (2011), *Supporting Statebuilding in Situations of Conflict and Fragility: Policy Guidance*, DAC Guidelines and Reference Series, OECD Publishing, <http://dx.doi.org/10.1787/9789264074989-en>.



From:
Development Co-operation Report 2011
50th Anniversary Edition

Access the complete publication at:
<https://doi.org/10.1787/dcr-2011-en>

Please cite this chapter as:

Clark, Helen (2012), "Der wahre Wohlstand der Nationen: Erkenntnisse aus dem Bericht über die menschliche Entwicklung", in OECD, *Development Co-operation Report 2011: 50th Anniversary Edition*, OECD Publishing, Paris.

DOI: <https://doi.org/10.1787/dcr-2011-9-de>

Das vorliegende Dokument wird unter der Verantwortung des Generalsekretärs der OECD veröffentlicht. Die darin zum Ausdruck gebrachten Meinungen und Argumente spiegeln nicht zwangsläufig die offizielle Einstellung der OECD-Mitgliedstaaten wider.

This document and any map included herein are without prejudice to the status of or sovereignty over any territory, to the delimitation of international frontiers and boundaries and to the name of any territory, city or area.

You can copy, download or print OECD content for your own use, and you can include excerpts from OECD publications, databases and multimedia products in your own documents, presentations, blogs, websites and teaching materials, provided that suitable acknowledgment of OECD as source and copyright owner is given. All requests for public or commercial use and translation rights should be submitted to rights@oecd.org. Requests for permission to photocopy portions of this material for public or commercial use shall be addressed directly to the Copyright Clearance Center (CCC) at info@copyright.com or the Centre français d'exploitation du droit de copie (CFC) at contact@cfcopies.com.